

7. Sekundärliteratur

Geschichte der Evangelischen Mission. Bd. 2, Abth. 1.

Wiggers, Julius

Hamburg [u.a.], 1846

d. Siam.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

gießerei. Ein Seminar ward am 1. Febr. 1837 mit 20 Schülern eröffnet. Im J. 1837 landete Missionär Squire von der kirchlichen, bald darauf kamen Amerikanische Baptisten, welche jedoch später nach China übersiedelten, und 1842 ebenfalls nur auf kurze Zeit Amerikanische Presbyterianer, so daß jetzt nur noch die Boten von drei Gesellschaften zu Singapore vereinigt sind. Einige Muhammedaner haben neuerdings christlichen Unterricht begehrt. Andererseits wirken auch Muhammedanische Missionäre für die Ausbreitung des Islam.

d. S i a m.

Das Siamesische Reich besteht aus dem eigentlichen Lande Siam, einem großen Theile von Laos und Cambodscha und mehreren zinspflichtigen Staaten der Halbinsel Malakka. Die Volksmenge beläuft sich auf etwa 3 Millionen, unter welchen sich eine halbe Million Chinesen und gegen 200,000 Malayen, so wie 2000 Portugiesen befinden. Die Chinesen werden als Fremde behandelt und haben alle drei Jahre eine Kopfsteuer zu entrichten, durch deren im J. 1842 eingetretene Erhöhung manche sich zur Auswanderung bewogen fanden. Herrschende Religion ist der Buddhismus, welcher in das eigentliche Siam um das J. 638 n. Chr. von Ceylon gebracht ward. Die Bewohner von Laos und Cambodscha dagegen haben ihn von China her erhalten, wie denn mit der Richtung nach Osten der Einfluß Chinesischer Bildung immer stärker hervortritt, so daß in allen östlichen Theilen Hinterindien's die Lehre des Confucius neben dem Dienste des Buddha (Fo) erscheint. Der Buddhismus aber wird in diesen Ländern so materiell gefaßt, daß Nirwana für einen Zustand gilt, wo man ohne Arbeit Reiz genießt. Die wilderen Stämme verehren den Tiger und den Hund und bringen dem ersteren Menschenopfer dar. In dem eigentlichen Siam besteht neben dem Dienste Buddha's und der Buddhistischen Heiligen ein Dienst der Brahmanischen Götter. Auch sind die Siamesen der Sterndeuterei und Zauberei, wie dem Glauben an böse Geister ergeben; jedoch werden jene Künste

nie von Buddhapriestern gelobt. Die Zahl dieser Priester soll sich auf 50,000 belaufen. Die Regierungsform ist despotisch bis zur äußersten und übermüthigsten Übertreibung. Von den niedrigsten Schmeicheleien der Hoffitte umgeben, nennt der König selbst auswärtige Fürsten nur seine edlen Hunde und erlauchten Ratten und sein Titel als heiliger Herr der Köpfe bezeichnet hinlänglich, in welchem Verhältnisse er zu seinen Unterthanen steht.

Obgleich die Kenntniß des Lesens und Schreibens allgemein verbreitet ist, so nimmt das Volk doch eine sehr niedrige Stufe geistiger Bildung ein, und dasselbe Urtheil trifft den sittlichen Zustand. Der Siamese ist tief in Schmutz und Trägheit versunken, und alle Gewerbe sind daher den rührigen Chinesen zugefallen. Mit einem falschen und betrügerischen Sinn verbindet sich das Laster der Wollust in seiner unnatürlichsten und gehässigsten Gestalt, und Spiel und Opium tragen das ihrige zur Vermehrung dieses Elendes bei. „Es schmerzt mich tief,“ so schreibt Gützlaff, „bis jetzt keinen einzigen ehrlichen Mann in Siam angetroffen zu haben; schmutzige Unterdrückung und Priesterbetrug auf der einen, sittliche Verworfenheit mit allen Befleckungen des Müßigganges und der Geistessträgheit auf der anderen Seite sind die traurigen Gestalten, welche uns auf jedem Schritte begegnen.“

Vorbereitet ward die Mission in Siam schon durch die Missionsarbeiten zu Singapore, wo Milton ein Siamesisches Wörterbuch verfaßte und einzelne Theile der Schrift in das Siamesische übersetzte, und wo Anstalten zur Bekanntmachung des Evangeliums unter den Chinesen getroffen wurden, bei welchen man auch die zahlreiche Chinesische Bevölkerung Siam's im Auge hatte ¹⁾. Darauf erschienen zum Besuch einzelne Missionäre,

1) Von einem lange vorher beabsichtigten, aber nicht zu Stande gekommenen Versuche, die reine Evangelische Lehre in Siam und zwar zunächst unter den dortigen Katholiken anzupflanzen, berichtet C. W. F. Walch, *Neueste Religionsgesch.* V, 142. Ein gewesener Portugiesischer Pater, Manuel Joze da Costa, welcher um das Jahr 1760 zu Madras zur Protestantischen Kirche übergetreten war, gedachte von da an seinen früheren

um das Land zu erkunden und im Vorübergehen den Samen auszustreuen. Mit dem Londoner Missionär Tomlin in Gemeinschaft betrat Gûglaff im Aug. 1828 den Boden Siam's und verweilte drei Jahre in der volkreichen Hauptstadt Bankok, deren Einwohnerzahl Tomlin auf 400,000 Seelen, darunter 310,000 Chinesen und 50,000 Abkömmlinge von Chinesen, schätzt. Beide traten zugleich als Lehrer und als Ärzte auf, fanden aber in ihrem Hauptberufe zuerst mancherlei Ungunst und Widerstand. Die den Palibüchern entnommene Weissagung, daß eine Religion von Westen her den Buddhismus überwinden werde, ward auf die Missionäre gedeutet und die dadurch verbreitete Furcht verstärkte sich, als Birmanische Schriften Judson's nach Bankok gelangten, in welchen der Sieg des Evangeliums über alle anderen Religionen mit freudiger Zuversicht ausgesprochen war. Die unter die Chinesen vertheilten Bücher mehrten die Aufregung und dazu kamen dann noch die Einflüsterungen der Katholiken so wie das Gerücht, daß die Missionäre durch die Verbreitung ihrer Religion eine von den Engländern beabsichtigte Eroberung des Landes einleiten sollten. Doch nach und nach gelang es durch weises Benehmen die entstandene Aufregung zu beschwichtigen und die Mißstimmung der Regierung zu verschweigen, und nun gingen die Arbeiten ihren stillen und sicheren Gang. Die Chinesischen Bücher fanden reißenden Abgang und die Missionäre hatten vielen Zuspruch von Leuten, welche Belehrung über die christliche Religion suchten. Auch einige Priester befanden sich unter denselben. Gûglaff, welcher nach Tomlin's Abreise im Mai 1829 allein zurückgeblieben war, hatte die Freude einen Chinesen zu taufen. Mit Hülfe eines anderen Chinesen, Hing, übersetzte er die Evangelien, die Apostelgeschichte und den Brief an die Römer aus der Chinesischen in die Siamesische Sprache, und als Hing von ihm ging, war er bereits so

Bohnsig in Siam zurückzukehren, wo er bereits bei seinem ersten Aufenthalt eine Anzahl seiner vorigen Religionsverwandten mit der reinen Lehre bekannt gemacht hatte, und mit diesen einen Protestantischen Gottesdienst zu beginnen. Er starb aber unterwegs in Bengalen.

weit vorgeschritten, daß er allein die Arbeit fortsetzen, auch einige Siamesische Tractate verfassen konnte. Einige handschriftliche Übersetzungen der Meßliturgie, einiger Abschnitte aus dem Leben der Heiligen und der heiligen Schrift, mit Lateinischen Buchstaben geschrieben, welche bei den Katholiken sich vorfanden, dienten als Hilfsmittel. Am 1. Jul. 1831, wenige Tage nach Gühlaß's Abreise, kam Tomlin zum zweiten Male in Bankok an, mit ihm der Missionär der Amerikanischen Gesellschaft Abael, welcher sowohl in diesem als auch in dem folgenden Jahre sechs Monate hieselbst verweilte und einen Gottesdienst für die Chinesen eröffnete, zu welchem etwa 20 Personen sich einzufinden pflegten, von denen einige dem Götzendienste entsagten. Abael's Arbeit ward nach Verlauf einer kurzen Zwischenzeit, binnen welcher ein bekehrter Chinese, Tschek Bunti, das Lehreramte verwaltete, von dem aus Birmah hinbeordneten Amerikanischen Baptistenmissionär Jones aufgenommen, welcher im Sept. 1833 jenen Chinesen nebst zweien seiner Landsleute taufte. Im Dec. 1840 ward von ihm der erste Siamese der Kirche durch die Taufe einverleibt. Die Frau dieses Predigers wirkte nicht ohne Erfolg unter dem weiblichen Geschlechte. Im Auftrage der Amerikanischen Gesellschaft erschienen im Juli 1834 zu Bankok, um hier eine stehende Mission zu gründen, die Missionäre Robinson und Johnson, welchen im Juli 1835 der Arzt Bradley nachfolgte, und im Jahre 1840 landete ein Bote der Amerikanischen Presbyterianer, W. P. Buell, welchem schon 1838 ein anderer (R. W. Orr) zu vorläufiger Erkundigung des Landes vorangegangen war. Die Zahl dieser Missionäre von drei Amerikanischen Gesellschaften, welche nun hier versammelt waren, ward später noch verstärkt, so daß man im J. 1843 mit den Gehülfsen und den im Dienste der Mission beschäftigten Frauen 22 Arbeiter zählte, welche vier Pressen mit Siamesischer Schrift in Thätigkeit setzten. Außerdem bestand eine katholische Presse zu Bankok, welche aber das Siamesische mit Lateinischen Buchstaben druckten. Durch jene vier Pressen wurden neben einer Menge von Tractaten fast das ganze Neue

Testament, die Genesis, eine biblische Geschichte von der Schöpfung bis auf Salomo in 5 Bänden, und eine kurze Geschichte von Joseph, Elias, Daniel und Esther verbreitet. Jones übersezte ferner den Birmanischen Katechismus von Judson und einige Schulbücher. Auf einer jener Pressen wurden auch königliche Manifeste gegen das Opiumrauchen gedruckt. Eine Erziehungsanstalt für Chinesen ward 1841 begründet, welche in dem folgenden Jahre 12 Zöglinge zählte. Von den Missionären des American Board wird seit 1844 ein Monatsblatt, die erste in Siam erscheinende Zeitschrift, herausgegeben, welche Artikel aus fremden Zeitungen in die Landessprache übersezt und außerdem religiöse Originalaufsätze enthält. Der erhöhte Verkehr mit den christlichen Nationen und die Verbreitung weltlicher Wissenschaft wirken mit der Verkündigung zusammen auf den Umsturz des Heidenthums hin. Seit der Siamesischen Revolution von 1690, bei welcher die Franzosen, welche früher einen großen Handel in Siam getrieben hatten, das Land zu verlassen genöthigt wurden, hatte der Verkehr mit christlichen Nationen so gut wie ganz aufgehört. Der erste erfolgreiche Versuch, denselben wieder anzuknüpfen, geschah durch die Sendung Crawford's, in deren Folge 1822 ein Vertrag mit den Briten abgeschlossen ward. Dennoch blieb der Verkehr noch längere Zeit so unbedeutend, daß in den ersten Jahren der Mission nur 3 bis 4 Europäisch gebaute Schiffe zu Bangkok ankamen; und auch diese gehörten gewöhnlich Muhammedanischen Rhedern an. Aber in den Jahren 1841 und 1842 liefen schon 51 solcher Schiffe ein und selbst die Muhammedaner stellten ihre Fahrzeuge größtentheils unter Englische Capitäns. Auch die Siamesen fingen an, ihre Schiffe nach Europäischer Art zu bauen, und die zur Schiffahrt gehörigen Wissenschaften unter fremden Lehrern und aus fremden Werken zu studiren. Die Kenntniß der Länge, Breite und Rundung der Erde verträgt sich schwer mit einer Religion, welche lehrt, daß die Erde eine Ebene sey, um welche die Sonne sich täglich drehe. Die Herausgabe eines Siamesischen Kalenders durch die Missionäre, welcher den alljähr-

lich von China ankommenden und stets mit großer Feierlichkeit in Gegenwart des Königs ausgepackten heidnischen Kalender verdrängen sollte, hat zur Vermehrung der Zweifel an der Wahrheit des Siamesischen Systems beigetragen, und einer der Prinzen, welcher, selbst zur Priesterschaft gehörig und Vorstand der Prüfungscommission für die Siamesischen Candidaten, mehr Einfluß als irgend Jemand auf die Priester ausübt, erklärte den Presbyterianischen Missionären unverhohlen, daß ihr einheimisches astronomisches System gänzlich unhaltbar sey.

Eine weitere Hülfe für die Mission scheint durch eine unter den Priestern entstandene neue Sekte in Aussicht zu stehen, welche einen großen Theil der heiligen Buddhistischen Schriften verwirft und einige Sitten civilisirter Nationen, z. B. das Sitzen auf Stühlen, angenommen hat. Die Mitglieder dieser Partei waren die einzigen, welche, als einmal das Gerücht entstand, daß der König die christlichen Bücher verboten habe, dieselben fortwährend anzunehmen und zu erbitten wagten. Ein Theil der zu ihr gehörigen Oberpriester hat die Missionäre um eine vollständige Sammlung ersucht und namentlich um alle Theile der Bibel. Einige gestanden offen ihre Zweifel am Buddhismus. Diese Partei, welche viele Vornehme und auch den erwähnten Prinzen zu Anhängern zählt, ist in beständiger Zunahme begriffen.

Wenn auch die wirklichen Bekehrungen noch sehr gering an Zahl sind, auch die Regierung wankelmüthig zu Zeiten ihre sonstige Duldsamkeit durch Befehle unterbricht, die christlichen Bücher nicht zu vertheilen und die vertheilten einzusammeln und zu verbrennen, und dadurch die Anhänger der Missionäre einschüchtert: so wächst doch die Bekanntschaft mit dem Evangelium und das Verlangen nach den Büchern und dem Unterricht der weißen Männer, so daß für die Zukunft viel zu hoffen steht. Ein eigenthümliches Verhältniß, in welchem alle Unterthanen mit alleiniger Ausnahme der Priester, der Beamten und der Chinesen sich zu der Regierung befinden, ist bis dahin ein Hinderniß rascherer Fortschritte gewesen, kann aber unter veränder-

ten Umständen auch einmal der Verbreitung des Evangeliums zu kräftiger Förderung gereichen. Dies ist der Frohndienst, welchen ein jeder der Regierung vier Monate lang im Jahre zu leisten schuldig ist, und der durch die Macht der Beamten noch einer mißbräuchlichen Verlängerung unterliegt. Zeigen sich nun bei einem Siamesen Spuren des Abfalls vom Heidenthum, so geschieht es häufig, daß die Beamten ihn in einen entfernten Theil der Provinz zum Frohndienst schicken. Diese Einrichtung kann indessen, wenn erst einige einflußreiche Männer gewonnen sind, das Bekehrungswerk auch sehr erleichtern ¹⁾. Der neueste Bestand der Siamesischen Mission ist folgender. Die Amerikanischen Baptisten haben eine Station zu Bankok mit einer Siamesischen und einer Chinesischen Abtheilung und eine Außenstation (Leng-kia-chu), drei Prediger, darunter einen Drucker, ferner einen Schriftgießer, vier weibliche Gehülfen und drei Chinesische Helfer. Die Presse fährt fort, einzelne Bücher der heil. Schrift und Tractate in Siamesischer, Tractate auch in Chinesischer Sprache zu drucken, unter den letzteren einen über das Opium und ein Leben Jesu. Das American Board hat eine Station zu Bankok, ebenfalls mit zwei Abtheilungen, 6 Missionäre, darunter einen Arzt, 6 weibliche Gehülfen und einen Nationalhelfer. Die Mission der Amerikanischen Presbyterianer ward am Ende des J. 1843 einstweilen aufgehoben, da der Missionär zu Bankok wegen Kränklichkeit abreisen mußte; doch wird die Wiederaufnahme derselben beabsichtigt.

1) Berl. A. N. Z. 1844. Nr. 32.